

Goal Basel Goal!

Die Drämmli aus der Innenstadt verbannen ist wie den FCB dazu verpflichten, mindestens fünf Tore pro Spiel zu schiessen.

Excusé, liebe Leute, ich war in den Ferien und habe leider nur zeitverzögert und auch etwas verschwommen mitbekommen, was da in Basel abgeht: Eine wirklich grosse Sache, die so simpel daherkommt, dass man sie einfach toll finden muss. Und mich als Neo-FCB-Fan aus dem Häuschen beziehungsweise aus dem Stadion bringt: Goal Basel Goal!

So habe ich den Titel einer neuen Volksinitiative beim kurzen News-Check in den Ferien gelesen und mich gefreut: Dem FC Basel via Verfassung vorzuschreiben, wie viele Tore er pro Spiel zu schiessen hat, ist genial. Sagen wir fünf? Warum ist niemand schon viel früher draufkommen?

Item. Als ich den Titel dann mit Brille las, waren die Goals weg und es hiess nur noch Go Basel

Go. Und es geht auch nicht um den FCB, sondern um unsere Trams, die aus der Innenstadt verschwinden sollen. Wegen der sogenannten grünen Wand: Zu viele Drämmli würden das Leben der Menschen erschweren und verhindern, dass es in der Innenstadt so ausgelassen zugeht wie auf einer italienischen Piazza, Dolce Vita in Basilea.

Ich musste laut herauslachen!

Kürzlich an einem Abend: Ich bin durch die neue, wundervolle und natürlich tramfreie Prachtmeile Freie Strasse spaziert und habe mich vor lauter italienischem Flair dazu animiert gefühlt, mit all den anderen Flanierenden zu tanzen und «O sole mio» zu singen. Scusi, ich übertreibe ein bisschen. Das Echo der Häuser auf mein Gekrächze war nicht eben

schön, aber es hat schliesslich niemanden gestört: Ich war ganz allein. Und ziemlich froh, dass sich immerhin am Marktplatz etwas bewegt hat, ein Drämmli nämmli – doch, es gibt Leben in dieser Stadt!

Als BVB-Schichtarbeiter bin ich ja wirklich fast zu jeder Tages- und Nachtzeit in der City unterwegs. Und wenn es nach Ladenschluss trotz vielen Beizen eine wirklich tote Zone gibt, dann ist es genau die, die nun trambefreit werden soll. Sogar jetzt, während der Mäss! Dann findet dieses viel besungene Dolce Vita allenfalls in der Steinvorstadt oder im Kleinbasel mit ganz vielen Trams dazwischen statt. Bis dann dort auch Schicht im Schacht ist.

Bleibt noch die Feldbergstrasse. Da gibt es dieses pralle Leben, das nun für den Abschnitt

Barfi-Schiffplände hinaufbeschworen werden soll, wirklich. Da fährt kein Tram, das verboten werden müsste. Noch nicht. Trampläne gibt es ja.

Oh, da sind wir beim Hauptproblem der Idee: Die Drämmli sollen künftig durch den Petersgraben rollen. Das ist wie das Tram durch die Feldbergstrasse und andere Projekte: nichts Neues. Und man muss sich fragen, warum unsere Obrigkeit bei diesen Projekten kein Vollgas gibt, sondern immer noch an das Herzstück glaubt. Obwohl das Mammut-Bahnprojekt in der eidgenössischen Politik bereits dort angelangt ist, wo es dereinst gebaut werden soll: versenkt in den tiefsten Tiefen.

Zumindest für einige Jahrzehnte. Jetzt müssten die Trampläne doch forciert werden und am

Petersgraben die Bagger auffahren.

Ups, jetzt sind wir sogar auf den Kern aller schönen Ideen gestossen: baggern, buddeln, bauen. Das wird in Basel immer schwieriger. Wir haben einfach alle genug davon. Und weil unsere Politikerinnen und Politiker genau wissen, dass man mit Baustellen keine Wählerstimmen und nicht mal einen Blumentopf gewinnen kann, presst sie das alles auch nicht so. Von wegen Go Basel Go.

Der Petersgraben gehört ja zu meiner Lieblingsstrecke. Mit dem 34er-Bus da hoch- und runterzufahren, macht Freude. Es ist einfach ein schönes Stück Basel, auch wenn keine Herbstmesse ist, kein Samstagsflohm, kein Tanzabend vor der Uni, kein gar nichts. Und ganz ehrlich, die Vorstellung, dass da in

naher Zukunft statt nahezu lautloser Busse Trams im Minutentakt durchrollen sollen ...

Und noch was! Vor einigen Wochen hat die Stadt verkündet, dass im nächsten Sommer wegen Bauarbeiten wochenlang keine Drämmli durch die Innenstadt fahren werden. Aber statt sich auf das Dolce-Vita-Feeling ohne Trams zu freuen und «Go Basel Go» zu jubeln, wurde «Goppeloni» geschrien: «Das goot doch nit.»

Meine ursprüngliche Interpretation der Initiative als Goal Basel Goal gefällt mir definitiv besser.



Philipp Probst
Autor, BVB-Chauffeur
und BaZ-Kolumnist